



1 Die Nordfassade ist in eine feine Textur aus Lärchenholzschilden gekleidet. Durch die schlanke Verglasung über zwei Geschosse wird die Gasse, die einst am Haus vorbeiführte, wieder wahrnehmbar.

2 Blick durch den «Ehgraben»: Die massive Bruchsteinmauer des Nachbargebäudes dient als Energiespeicher.

Vielschichtig

Die Architektin Ursula Barmettler beweist mit dem Umbau eines Altstadthauses von 1548 in Sempach, wie sich mittelalterliche Bausubstanz erhalten und in zeitgemässen Wohnraum integrieren lässt.

Text: Britta Limper, Fotos: Conrad von Schubert





3

Holzbauingenieur dem Umbau ihres Reihenhauses an. Das Haus mit Baujahr 1548 zählt zu den ältesten und am besten erhaltenen reinen Holzbauten der luzernischen Kleinstädte. Die schützenswerte Substanz durch den Umbau nicht nur zu erhalten, sondern darüber hinaus ihre besondere Wirkung auf die Räume zu nutzen, war das erklärte Ziel des jungen Paares. «Wir wollten eine neuzeitliche Antwort für die Nutzung des mittelalterlichen Bohlenständerbaus als Wohnhaus finden und gleichzeitig der Geschichte des Gebäudes Respekt zollen», sagt Ursula Barmettler.

Kooperationen

Bei der ersten Besichtigung der Immobilie brauchte es einiges an Fantasie, aber auch Fachkenntnis, um sich vorzustellen, welches Potenzial das Haus bereithielt. Obwohl bis zum Verkauf bewohnt, war es in keinem guten Zustand. Die letzten Renovationen lagen bereits Jahrzehnte zurück, ein Anbau von 1968 und Holzverkleidungen aus den 1970er-Jahren verunklärten das einfach ausgestattete Gebäude. Als einzige Wärmequelle diente ein Elektrospeicherofen im Wohnzimmer; die Aussenwände waren ungedämmt und das Dach undicht. Mit einer Breite von 5,5 Metern und einer Länge von 11,5 Metern waren, wie für Altstadt Häuser nicht unüblich, auch die Platzverhältnisse eher beschränkt. >

« Wir wollten eine neuzeitliche Antwort für die Nutzung des mittelalterlichen Bohlenständerbaus als Wohnhaus finden. »

Ursula Barmettler, Architektin



5



4

Seine Lage am See, die pittoreske Altstadt, die Schweizerische Vogelwarte – Sempach ist ein begehrter Wohnort und ein beliebtes Ausflugsziel. Wenn man durch das Städtli streift, fallen einem neben vorbildlich gepflegten und umgebauten Altbauten auch zahlreiche gut integrierte Neubauten auf. So lautete denn auch die Begründung für die Vergabe des Wakkerpreises 2017 durch den Schweizer Heimatschutz: «Die Luzerner Kleinstadt wird für die sorgfältige und zeitgemässe Weiterentwicklung ihrer historischen Ortskerne von nationaler Bedeutung und für die breit verankerte Diskussionskultur über das Bauen und Planen in der Gemeinde ausgezeichnet.»

Ein Zeugnis sowohl für die baulichen Schätze, die Sempach zu bieten hat, als auch für eine erfolgreiche konstruktive Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Altstadtkommission mit Architekten und Bauherrschaften ist das Haus von Ursula Barmettler und Franz Willmann. Mit viel Ruhe und Umsicht nahmen sich die Architektin und der



6

3 Neu und Alt ergeben einen charmanten Flickenteppich, der den Charakter des Hauses bestimmt.

4 Die Decken wurden schwarz gestrichen, wie es vermutlich auch schon im Urbau der Fall gewesen ist. Der Fokus wird dadurch auf die Wände gerichtet, und der Raum gewinnt – was erstaunen mag – optisch an Höhe.

5 Der Essbereich öffnet sich zum Garten hin. Der fugenlose Bodenbelag aus Zement nimmt Bezug auf die alten Steinböden der Küchen dieser Gebäudetypologie.

6 Die Küche fungiert als Bindeglied zwischen dem introvertierten Wohnraum und dem lichten Essbereich.



7 Durch die Entfernung eines Zwischenbodens ist die gesamte Bohlenkonstruktion erlebbar. Sie prägt den Innenraum ebenso wie die unterschiedlichen Raumhöhen und Blickbezüge zwischen den Geschossen.

8 Sägerohe Eiche für Böden, Wände und Schrankfronten ergänzt die jahrhundertalten Hölzer.

9 Der Wohnraum im Obergeschoss bietet einen hellen Rückzugsort. Der historische Kalkputz an der Wand zum Nachbarhaus wurde nur wo notwendig ergänzt oder ausgebessert.

10 Die vollflächige Verglasung des Anbaus lässt das Tageslicht bis in die Tiefen des Gebäudes dringen.

7



8



9

> Trotzdem waren Ursula und Franz überzeugt davon, aus dem Haus ein Zuhause ganz nach ihren Vorstellungen machen zu können.

In intensiven Gesprächen mit der Denkmalpflege und der Altstadtkommission konkretisierten die beiden nach und nach ihr Umbaukonzept. Die Offenheit und Dialogbereitschaft aller Parteien führte dabei keineswegs zur Schwächung des Konzepts, sondern trug vielmehr zu dessen Schärfung bei. Der Um- und Anbau konnte so im Sinne aller Beteiligten und mit Feingefühl für die besondere Lage innerhalb der Altstadt ausgeführt werden. «Die Gerbegasse ist in Sempach die einzige Quergasse mit beidseitig auf den Gassenraum orientierten, aufgereihten Wohnhäusern und besitzt den Charakter einer Seevorstadt», erläutert Ursula Barmettler die Situation. Zudem verfügt das Haus über einen Garten, was in einer Altstadt durchaus nicht selbstverständlich ist.

Spurensuche

Da nur das ursprünglich Gebaute, nicht jedoch später hinzugekommenes baugeschichtlich wertvoll war, wurde das Haus Schicht um Schicht ausgeräumt und bis auf die Holzkonstruktion zurückgebaut. Ursula und Franz legten bei dieser Sisyphus-Aufgabe selbst mit Hand an, reinigten etwa nach Rücksprache mit einem Restaurator die alten Bohlenwände tagelang schonend mit einem Schwamm und Wasser. «Durch die Arbeit am Bestand haben wir das Gebäude nach und nach kennengelernt», sagt Ursula Barmettler – mehr noch, sie haben jedes Detail lieben und schätzen gelernt. Die mittelalterliche Struktur >

« Durch die Arbeit am Bestand haben wir das Gebäude nach und nach kennengelernt. »

Ursula Barmettler, Architektin



10



11

« Die statischen Dimensionierungen sind auf ein Minimum reduziert worden, um eine maximale Raumhöhe herauszuholen. » Franz Willimann, Holzbauingenieur

> wurde um einen neuzeitlichen Anbau in Holzbauweise ergänzt, der sich gegen Süden zum Garten hin mit einer grossen Fensterfront öffnet und die Laube von 1968 ersetzt. Durch die Unterkellerung des Gartensitzplatzes entstand ausserdem Raum für ein Atelier und eine Werkstatt, die über einen grosszügigen Lichthof mit Tageslicht versorgt werden und über einen internen und einen externen Zugang verfügen.

Zusammengefasst werden Neu und Alt durch eine neue, wärmegeämmte Gebäudehülle, die sich nordseitig harmonisch in die Gasse einfügt und zugleich durch eine moderne Interpretation mittelalterlicher Holzfassaden überrascht. Eine feine Textur aus Holzschindeln bildet die Verkleidung, die durch längliche Festverglasungen mit je einem Lüftungsflügel unterbrochen wird.

«Die Verglasungen nehmen Bezug auf die historischen Öffnungen des Bohlenständerbau», sagt Franz Willimann. Durch einen Trick hat Ursula Barmettler eine schmale Gasse zwischen ihrem Haus und dem Nachbargebäude, den sogenannten Ehgraben, wiederaufleben lassen: Dieser wird in der Fassade durch eine zweigeschossige Verglasung wieder ablesbar und wird als Korridor genutzt. Durch den ehemaligen Ehgraben können Passanten durch das Haus hindurch in den Garten blicken und die eindruckliche Holzkonstruktion erleben.

Vielschichtig

Der gesamte Innenraum wird durch die sichtbare Bohlenkonstruktion, unterschiedliche Raumhöhen und Blickbezüge zwischen den Geschossen geprägt. «Die statischen Dimen-

sionierungen sind im gesamten Gebäude auf ein Minimum reduziert worden, um eine maximale Raumhöhe herauszuholen. Um Ressourcen einzusparen, wurden die akustischen Anforderungen konstruktiv reduziert», sagt Franz. «Es wurden aber bewusst raue Oberflächen wie sägerohe Holzbretter bei den Böden, Küchen- und Wandfronten sowie Wandbekleidungen eingesetzt, da diese eine bessere schallabsorbierende Wirkung haben», ergänzt Ursula. Die statische Funktion wird vom zentralen Treppenturm übernommen, der zugleich als Stauraum und Steigzone für die erneuerte Technik dient.

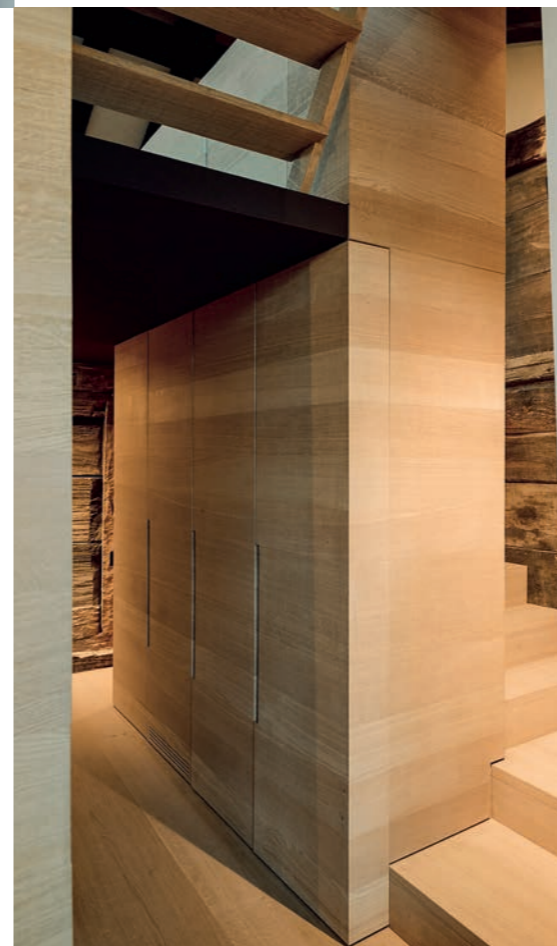
Die neu eingesetzten Baumaterialien stammen vorwiegend aus der Region. So kommt die sägerohe Eiche für den Innenausbau aus dem Emmental und die südseitige Lärchenschalung aus dem nahen Pilatus- >

11 Tapetenreste und andere Spuren an den Wänden sind «Fenster zur Geschichte». Die Tür zum Schlafzimmer ist wie eine Stalltür aus Brettern gearbeitet.

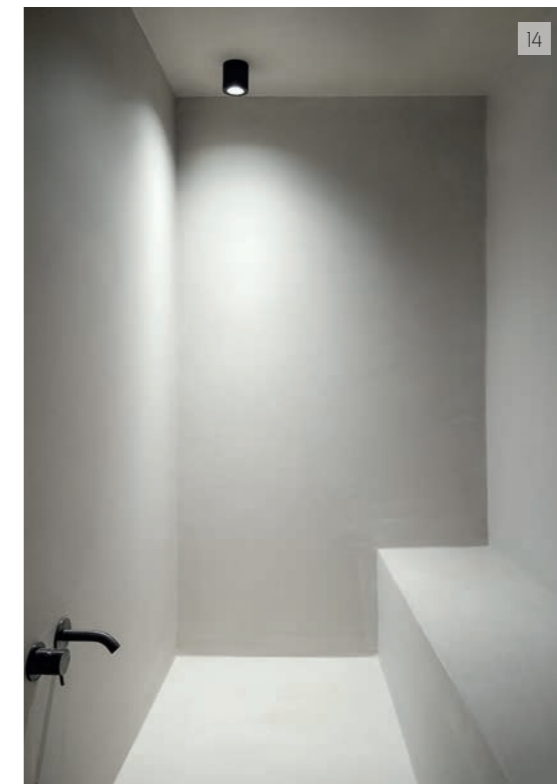
12 Wohnen neu gedacht: Der Waschplatz befindet sich im Flurbereich hinter einer Schranktür. Rechts und links davon befinden sich WC und Duschaum.



12



13



14

13 Der zentrale Treppenturm verbindet die Geschosse, übernimmt statische Funktionen und dient als Stauraum sowie Steigzone für die erneuerte Technik.

14 Die Badewanne ist in ihrer Schlichtheit und Geometrie von japanischen Bädern inspiriert.



15 Das neue Untergeschoss, in dem sich das Atelier und die Werkstatt befinden, ist aus Beton errichtet.

16 Über den Lichthof gibt es einen separaten Eingang ins Untergeschoss.



Der Grundriss ist variabel konzipiert, um in Zukunft auf die Bedürfnisse der Bewohner reagieren zu können.

> gebiet. Den weitesten Weg haben die Schindeln zurückgelegt, da die Lärchen im Val Müstair aufgrund ihrer ausgezeichneten Eigenschaften und ihres feinjährigen Holzwuchses unbehandelt eingesetzt werden können. Auch das übrige Holz blieb möglichst unbehandelt, um den natürlichen Alterungsprozess sichtbar zu belassen. Das Thema Nachhaltigkeit spielte auch bei der Energie eine Rolle – geheizt wird mit Fernwärme – sowie beim Hinterfragen altbekannter Wohnformen. Der Grundriss ist variabel konzipiert, um in Zukunft auf die Bedürfnisse der Bewohner reagieren zu können. Die fast quadrati-

schen Räume sind neutral in der Nutzung, das offene Dachgeschoss kann durch kleine bauliche Eingriffe in bis zu drei Zimmer unterteilt werden, und das Atelier im Untergeschoss könnte durch die vorhandene Nasszelle und den Einbau einer Küche als Kleinwohnung vermietet werden. Um Raum zu sparen, wurde auf ein grosszügiges Badezimmer verzichtet. Stattdessen gibt es einen kleinen WC-Raum sowie einen Duschaum, ergänzt durch einen Waschplatz im Flurbereich, der in eine Schrankfront eingebaut ist.

Das Haus an der Gerbegass durfte sich durch den Umbau ins 21. Jahrhundert wei-

terentwickeln, ohne dabei seine wertvolle Vergangenheit aufgeben zu müssen. Auf einer überschaubaren Grundfläche, die jedoch alles andere als beengend wirkt, bewegt man sich durch verschiedene Atmosphären: vom Wohnzimmer, das sich komplett im hölzernen, dunklen Altbau befindet, über die Küche, die sich zum neuen und lichten Anbau mit Essbereich hin öffnet im Erdgeschoss und vom Schlafzimmer im Altbau über den Flurbereich zum zweiten Wohnbereich im Anbau hinauf ins neu ausgebaute Dachgeschoss. Eine spannende Reise zwischen dem Mittelalter und heute. <

barmettler architektur Umbau Altstadthaus, Sempach



Die Architektin

Ursula Barmettler ist Architektin BH FHZ mit eigenem Büro in Sempach. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einem Luzerner Architekturbüro arbeitet sie heute selbstständig. Zusammen mit ihrem Mann Franz Willimann, Mitinhaber vom Holzbau-Ingenieurbüro holzprojekt gmbh, realisierte sie den Umbau des Reiheneinfamilienhauses im Städtchen von Sempach. Barmettler Architektur sucht kreative Lösungen für die Bedürfnisse von Bauherrschaften, die nachhaltig mit unseren Ressourcen umgehen und auf die spezifischen Qualitäten des Ortes eingehen.

Kontaktadressen

Architektur
barmettler architektur
Gerbegass 4, 6204 Sempach
T 041 460 06 92
www.barmettler-architektur.ch

Holzbauingenieur
holzprojekt gmbh ingenieure & planer
www.holzprojekt.ch

Baumanagement
A6 Architekten AG
www.a6-architekten.ch

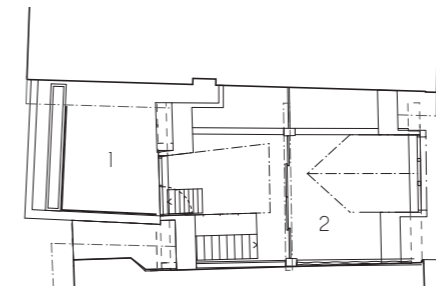
Holzbau
Kost Holzbau und Gesamtbau
www.kost.ch

Elektro
Elektromatik AG
www.elektromatik.ch

Sanitäre Anlagen, Heizung
Meyer Haustechnik AG
www.meyerhaustechnik.ch

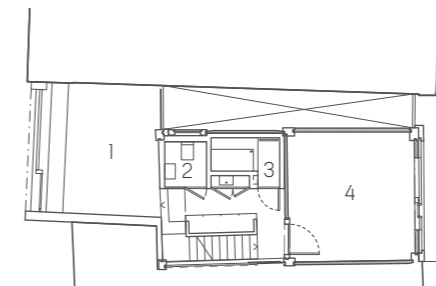
Schreinerarbeiten
Müller + Zihlmann AG
www.mueller-zihlmann.ch

Fugenlose Oberflächen
HUG Schleif- und Bodenbelagstechnik GmbH
www.bodenschleiftechnik.ch



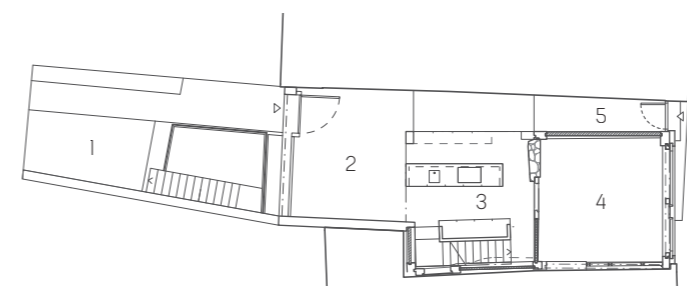
Dachgeschoss

- 1 Dachterrasse
- 2 Zimmer



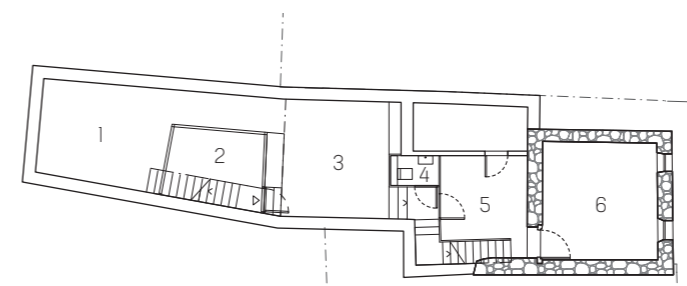
Obergeschoss

- 1 Wohnen
- 2 WC
- 3 Dusche/Wanne
- 4 Schlafen



Erdgeschoss

- 1 Garten
- 2 Essen
- 3 Kochen
- 4 Wohnen
- 5 Entree



Untergeschoss

- 1 Werkstatt
- 2 Lichthof
- 3 Atelier
- 4 WC
- 5 Lager
- 6 Keller

